

# Wege zur integrativen Wortschatzarbeit

## Wie sich die lexikalische Kompetenz der Lernenden ausbauen lässt

Die Größe des Wortschatzes beeinflusst entscheidend das Leseverstehen und die Sprachproduktion. Von daher sind Vermittlungsverfahren erforderlich, die hochfrequentes Vokabular festigen und die Lernenden befähigen, ihr mentales Lexikon eigenständig auszubauen.

„Man kann sich in einer fremden Sprache auch dann verständigen, wenn man ihre Grammatik nur rudimentär beherrscht. Fehlen einem jedoch die Wörter, ist Kommunikation unmöglich.“ (Jürgen Quetz)

### Unerlässlich: ein solider Grundwortschatz

Die Kerncurricula besagen, dass Vokabeln dienende Funktion haben. Im Vordergrund der Unterrichtsarbeit steht die gelungene Kommunikation. „Dienend“ ist aber keinesfalls mit „weniger relevant“ gleichzusetzen. Wörter sind essenziell für kommunikative Handlungen, da sie die primären Bedeutungsträger sind. Schülerinnen und Schüler können den Erklärungen einer Lehrkraft kaum folgen, wenn sie nur über

einen geringen Wortschatz verfügen. Das Gehörte lässt sich dann auch nicht beim Lernen oder Kommunizieren nutzen und wird meist schnell wieder vergessen. Ähnlich verhält es sich beim Lesen: Um eine Textaussage zu erfassen, muss man mit mindestens 95 %, am besten sogar mit 98 % aller Wörter im Text vertraut sein. Die Konsequenzen liegen auf der Hand.

Der Aufbau eines schnell abrufbaren Grundwortschatzes aus 2000 bis 3000 hochfrequenten Wörtern und Phrasen zählt daher wohl zu den wichtigsten Aufgaben, die Lernende zu meistern haben, und sollte von Anfang an systematisch im Unterricht unterstützt werden. Gleichzeitig sollte auch anderes Vokabular berücksichtigt werden, das sich durch thematische Kontexte und individuelle Sprechabsichten der Lernenden ergibt.

### Das mentale Lexikon

Wortschatz wird im mentalen Lexikon gespeichert. Nach wie vor ist nicht nachgewiesen, wie dieses aufgebaut ist, und es gibt verschiedene Modellierungen, aber grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass es keinesfalls alphabetisch organisiert, sondern nach unterschiedlichen Kategorien sortiert und mehrdimensional vernetzt ist, und zwar nach phonetisch-phonologischen, orthografischen, morphologischen, semantischen und syntaktischen Ordnungsprinzipien. Zudem kommt pragmatisches Wissen zum Tragen, d. h. die Kenntnis der Verwendung einer lexikalischen Einheit in der Verständigung (Abb. 1).

Wer ein neues Wort kennenlernt, bildet erste Hypothesen zu Form und Funktion. Dabei findet zunächst nur eine lose Verankerung im mentalen Lexikon statt (*fast mapping*). Erst bei häufiger Wiederbegegnung in unterschiedlichen Kontexten können seine verschiedenen Dimensionen weiter differenziert und in diverse Teilnetze integriert werden, bis es rezeptiv und schließlich auch produktiv genutzt werden kann. In diesem Prozess müssen englische Begriffe kontextuell mit anderen englischen Begriffen verknüpft werden, nicht (nur) mit



ihren deutschen Äquivalenten. „Je stärker ein Wort in den verschiedenen Netzwerkebenen eingebunden ist [...], desto leichter lässt es sich wieder auffinden bzw. abrufen“ (Haudeck). Wie oft man einem Wort begegnen muss, bis man es tatsächlich im Langzeitgedächtnis gespeichert hat, ist umstritten – vermutlich ist eine mindestens zehnmale Wiederholung sinnvoll, aber pauschale Angaben sind nicht möglich, da man Wortwissen immer inkrementell erwirbt und es dabei auf die Rahmenbedingungen ankommt, etwa das Vorwissen, die Anknüpfungsmöglichkeiten und die Verarbeitungstiefe bei jeder Begegnung.

### Lehrwerksvokabular und Individualwortschatz

In den Anfangsjahren des Englischunterrichts legt das Lehrwerk den zu lernenden Wortschatz im Wesentlichen fest. Zusätzlich zum Lernwortschatz wird fakultatives Vokabular angeboten und je nach Schulform auch Differenzierungswortschatz. Obwohl bei der Konzeption von Lehrwerken inzwischen teilweise Ergebnisse der Korpuslinguistik berücksichtigt werden, sollte man sich nicht mit der vorgegebenen Auswahl zufriedengeben. Neuere Englischbücher bieten ohnehin vielfache Impulse für individuellen Wortschatzerwerb und darüber hinaus personalisier- und programmierbare Wortschatztrainer.

In einem kommunikativen Unterricht, in dem die Lernenden dazu angeregt werden, über ihre eigenen Erlebnisse, Wünsche und Ansichten zu sprechen, werden zwangsläufig weitere Vokabeln zum gerade behandelten Thema erforderlich sein. Wenn zum Beispiel über *pets* geredet wird, kann es vorkommen, dass neben den üblichen *dogs, cats, rabbits, guinea pigs* und *hamsters* auch *gerbils, pythons, ferrets, lizards, bearded dragons* oder sogar *tarantulas* genannt werden.

Wird solch unbekanntes Vokabular in den Unterricht eingebracht, verhalten sich die anderen Lernenden wie in einer authentischen Alltagssituation: Sie fragen nach, leiten Bedeutungen aus dem Kontext ab oder benutzen Wörterbücher.

### Prinzipien der integrativen Wortschatzarbeit

Eine integrative Wortschatzarbeit hat grundsätzlich exemplarischen Charakter und zielt auf eine situations-, aufgaben- und kompetenzspezifische Förderung. Dabei geht sie von folgenden Prinzipien aus:

- Die Wortschatzförderung sollte auf kontextualisierte, also gesprächs- und textbezogene Aufgaben setzen.
- Entsprechend dem Wortschatzerwerb, der von der Rezeption über die Reflexion zur Produktion erfolgt, sollte die Wortschatzarbeit im Unterricht vom Hören oder Lesen über das Bewusstmachen zum Sprechen und Schreiben führen.
- Da lexikalische Einheiten mehrdimensional im mentalen Lexikon vernetzt werden, dieser Prozess langsam erfolgt und höchst individuell abläuft, sollte die Wortschatzförderung Themen behandeln, die relevant sind, verschiedene Interessen ansprechen und zum eigenaktiven Erwerb anregen.

Beim Erweiterungswortschatz sollten individuelle Unterschiede also dezidiert gefördert werden. Möchte eine Schülerin über ihre liebsten Freizeitbeschäftigungen, ihre Zukunftspläne oder ihren letzten Urlaub reden, stehen für sie vermutlich ganz andere *lexical items* im Vordergrund als für ihren Sitznachbarn. Wenn sich die Lernenden Wortschatz aneignen, mit denen sie eigene Erfahrungen, Ideen und Wünsche äußern können, wird dieser durch die aktive Nutzung leicht in ihr Langzeitgedächtnis gelangen und jederzeit abrufbar sein. Je relevanter die Wörter für das eigene Leben sind, desto öfter werden sie angewandt und damit dauerhaft im Gedächtnis verankert.

Schon früh wird deutlich, dass sich Lernende verschieden große Wortschatzmengen einprägen, und die individuellen Unterschiede nehmen im Lauf der Zeit zu. Einige sind stark motiviert und behalten sogar den fakultativen Wortschatz. Andere finden es aus unterschiedlichen Gründen schwer, sich Wörter zu merken. Zwar entsteht auf Dauer eine wachsende Schnittmenge mit gemeinsamem Vokabular – nützlichen und hochfrequenten lexikalischen Einheiten, bei denen die Lernenden fast nicht umhinkommen, sie sich zu merken. Jedoch ist es realitätsfern anzunehmen, dass alle in einer Klasse zu bestimmten Zeitpunkten über denselben Wortschatz verfügen.

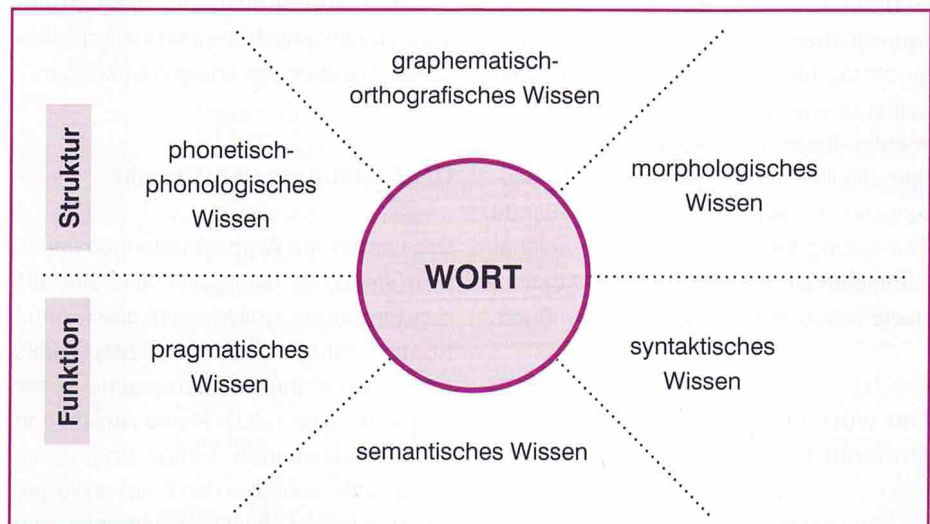


Abb. 1: Wissensbereiche der lexikalischen Kompetenz

### 1 Semantisierung

- ein- oder zweisprachig
- durch die Lehrkraft gesteuert oder eigenständig von den Lernenden mithilfe von Entschlüsselungstechniken (Auto-semantisierung) oder Wörterbucharbeit geleistet

### 2 Vernetzung

- häufige Wiederholung in zunehmend größeren Intervallen
- variierendes Erfassen und Ordnen von Vokabular
- mündliche und schriftliche Übungen, die alle Speicherprinzipien des mentalen Lexikons vereinen

### 3 Reaktivierung

- wiederholter aktiver Gebrauch lexikalischer Einheiten in unterschiedlichen Kontexten
- eigenständige, kontextbezogene und adressatenorientierte Anwendung in mündlichen und schriftlichen Produktionsaufgaben

Abb. 2: Der wortschatzdidaktische Dreischritt

Zudem ist das Lernen an außerschulischen Orten zu berücksichtigen. Liedtexte, Computerspiele, Angebote auf Videoportalen und Serien auf Streamingdiensten bieten genauso reiche Quellen für den inzidentellen Wortschatzerwerb wie Reisen oder die Teilnahme an internationalen Chatgruppen.

#### Notwendig: Vokabellernstrategien

Erfolgt keine systematische Vernetzung, so werden lexikalische Einheiten nur oberflächlich gespeichert und meist schnell wieder vergessen. Von daher müssen im Unterricht Anwendungssituationen geschaffen werden, die den wiederholten Gebrauch von eingeführtem Wortschatz ermöglichen. Da das Vokabellernen langfristig hauptsächlich den Lernenden selbst überlassen wird, ist es besonders wichtig, ihnen Lernstrategien zu vermitteln, die ihnen die eigenständige Bedeutungerschließung und die anschließende Vernetzung erleichtern. Je mehr solcher Strategien sie flexibel einsetzen können, desto besser wird ihr Speichervermögen.

#### Der wortschatzdidaktische Dreischritt

Es gibt verschiedene Phasenmodelle für die Wortschatzarbeit im Unterricht. Die

folgenden Ausführungen orientieren sich am häufig verwendeten Dreischritt aus Semantisierung, Vernetzung und Reaktivierung (Abb. 2). Zuerst muss die Kernbedeutung eines Worts oder Ausdrucks geklärt werden, entweder durch die Lehrkraft oder die Lernenden selbst. Durch mehrfache Konfrontation mit der lexikalischen Einheit in unterschiedlichen Kontexten wird diese dann in ihren diversen Konnotationen und Verwendungsmöglichkeiten kennengelernt und kann in diverse Teilnetze integriert werden. Allmählich wird die Netzwerkstruktur durch Bildung neuer oder Stärkung bereits existierender Verknüpfungen erweitert. Wörter werden von anderen Begriffen mit ähnlichen Bedeutungen zunehmend schärfer abgegrenzt, bis die Lernenden sie schließlich in unterschiedlichen Sprachhandlungen anwenden können.

#### Die Bedeutung von Chunks

Das Lernen von Wortverbindungen (*multi-word items*) ist häufig viel wertvoller als das Einprägen isolierter Vokabeln ohne Kontext. Studien haben gezeigt, dass Menschen in ihrer Muttersprache in der Regel nur eine relativ kleine Anzahl von Wörtern verwenden. Einige Sprachwissenschaftler schätzen den Anteil an vorgefertigten *lexical chunks* im gesprochenen Englisch auf bis zu 80 %. Michael Lewis

schlägt deshalb vor, den Schwerpunkt beim Lernen auf Verbindungen mit bereits bekannten Wörtern zu legen. Beispielsweise kommen die Verben *make*, *do*, *go*, *get* und *have* in zahlreichen *phrasal verbs* vor (*make for*, *make of*, *make up*, *get up*, *get off*, *get out* usw.). Nach einer passenden Semantisierung und Festigung werden diese Verbindungen als Sinneinheiten im Gedächtnis gespeichert.

Sehr wichtig ist es auch, Wörter in Kollokationen zu lernen, also in typischen oder festen Verbindungen, die signifikant häufig vorkommen. Wir sprechen zum Beispiel von *fast food*, aber nicht von *quick food*. Man sagt *express a wish* und *make a promise*, während sich die Verben *speak*, *tell* und *say* mit diesen Nomen nicht verwenden lassen. *Very* wird als Steigerung nur bei aussageschwachen Adjektiven wie *good*, *bad*, *funny*, *nice* und *big* eingesetzt, während bei aussagestarken eher *totally* oder *absolutely* benutzt wird. So sagt man *very good*, aber *absolutely brilliant*, *very funny*, aber *totally hilarious*, *very bad*, aber *absolutely awful*. *Very* bildet keine Kollokationen mit *brilliant*, *hilarious*, *awful* oder anderen Adjektiven, die Extreme beschreiben. In dieser Hinsicht ist es nützlicher, *really* statt *very* zu lehren, denn *really* geht sowohl mit aussageschwachen als auch -starken Adjektiven einher (*really big*, *really enormous* usw.).

„[W]ithin the mental lexicon, collocation is the most powerful force in the creation

and comprehension of all naturally occurring text“, konstatiert Jimmie Hill. Beim Thema *food shopping* etwa reicht es nicht, nur die englischen Entsprechungen von Lebensmitteln zu kennen. Die Verpackungs- oder Verkaufseinheiten dürfen nicht vernachlässigt werden, denn man muss wissen, dass es *a packet of crisps*, aber *a bag of sugar* heißt, *a can of coke*, aber *a tin of beans*, *a jar of jam*, *a loaf of bread*, *a slice of ham*, *a head of lettuce* und *a carton of cream*. Hier kann man im Unterricht sammeln: *What can you buy in tins? In cartons? In jars? ...* Um Verkaufsgespräche zu simulieren, müssen Chunks wie *Can I help you?*, *I'm looking for...*, *I'd like ...* und *How much is that?* als feste Redewendungen gelernt werden. Solche *lexical items* sollten thematisch gruppiert werden, damit die Schülerinnen und Schüler sie im Kontext kennenlernen.

Das Gleiche gilt für feste Redewendungen, die in der Umgangssprache eine große Rolle spielen, etwa *a hive of activity*, *to be out of luck*, *with the naked eye* und *to overstep the mark*. Das Einprägen solcher Chunks stärkt die sprachliche Kompetenz der Lernenden, da sie durch ihre Verwendung natürlicher und idiomatischer sprechen, Gehörtes besser verstehen und Texte effizienter lesen können. Die Kenntnis idiomatischer Wendungen befähigt sie auch, komplexe Ideen korrekt auf den Punkt zu bringen.

Obwohl solche Verbindungen ein zentrales Merkmal der englischen Sprache sind, finden sie in manchen Unterrichtsmaterialien wenig Beachtung, wodurch die Lehrbuchtexte dann unrealistisch, steif und gekünstelt wirken. Demzufolge sollten so oft wie möglich authentische Texte herangezogen werden, verbunden mit Übungen, in denen die Schülerinnen und Schüler gezielt Chunks aufspüren und in ihrem jeweiligen Vokabelsystem inventarisieren.

Nicht zuletzt sollten Konstruktionen wie *the more ... the more*, *first ... and then*, *at first ... but then* oder *on the one hand ... but on the other hand ...* als konventionelle lexikalische Einheiten mit einem bestimmten Verwendungszweck eingeführt werden.

| Schritt                     | Mögliche Methoden                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|-----------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Semantisierung</b>       | <ul style="list-style-type: none"> <li>Visualisierungen mithilfe von Flashcards und Realien</li> <li>Illustrationen von Begriffen (Wortikonen) oder bildstarken Ausdrücken, etwa Wetterbeschreibungen wie <i>it's spitting</i>, <i>it's drizzling</i>, <i>it's raining</i>, <i>it's pouring</i>, <i>it's chucking it down</i> und <i>it's absolutely bucketing down</i></li> <li>Klärung von Gradierungen (Beispiel: <i>good</i>, <i>brilliant</i>, <i>fantastic</i>, <i>awesome</i>, <i>amazing</i>)</li> <li>Visualisierungen mithilfe eines Wortstrahls, z. B. ein Ranking von Adjektiven wie <i>bad</i>, <i>terrible</i>, <i>dreadful</i> und <i>atrocious</i></li> <li>Worterkklärungen, Beschreibungen, Paraphrasierungen</li> <li>Nennung von Teil-Ganzes-Beziehungen (Beispiel: <i>egg</i>, <i>egg-white</i>, <i>yolk</i>)</li> <li>Klärung paradigmatischer Beziehungen (Beispiele: Synonyme und Antonyme, Nomen und dazugehörige Verben)</li> <li>Einbettung in typische Beispielsätze, insbesondere zur Klärung von Verben (Beispiel: <i>If you admire someone, you think that the person is wonderful.</i>)</li> <li>Erschließung mithilfe der Wortfamilie</li> <li>Erschließung mithilfe ähnlicher Wörter aus der Muttersprache oder Internationalismen</li> <li>Erschließung aus dem Kontext in einem Text</li> <li>direktes Übersetzen, insbesondere bei abstrakten Begriffen, kulturspezifischen Wörtern oder nur umständlich erklärbarem Vokabular</li> </ul>                                                                                            |
| <b>Festigung/Vernetzung</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>einzelnes und chorisches Nachsprechen mit Varianten (z. B. laut – leise, in bestimmten Gruppen, mit verschiedenen Intonationen)</li> <li>Üben semantischer Einheiten mit passender Mimik, Gestik und Intonation, z.B. Gefühlszustände wie <i>I'm pleased</i>, <i>I'm glad</i>, <i>I'm delighted</i>, <i>I'm over the moon</i> und <i>I'm absolutely thrilled</i></li> <li>kurze Frage-Antwort-Dialoge (Beispiele: <i>What's this? – A cup. What's the opposite of "good"? – "Bad."</i>)</li> <li>Benennung von Personen und Objekten auf Abbildungen, auch im Rahmen von Tandemaufgaben</li> <li>Nennung von Wörtern zu einem Oberbegriff bzw. Thema (Beispiele: <i>List four farm animals. Name five kitchen utensils.</i>)</li> <li><i>Multiple-choice</i>-Übungen und <i>True-or-false</i>-Übungen mit Definitionen</li> <li>Erstellung oder (Teil-)Rekonstruktion von Wortnetzen (<i>word webs</i> / <i>mind-maps</i>) oder anderen Clustern</li> <li>Inventarisierung von Chunks (Kollokationen, Idiome, <i>phrasal verbs</i>, Konstruktionen wie <i>the more ... the more / the less</i>)</li> <li>Erfassen von Polysemen</li> <li>Erstellung oder (Teil-)Rekonstruktion von Wortfeldern (<i>semantic fields</i>)</li> <li>Erstellung oder (Teil-)Rekonstruktion von Wortfamilien (<i>word families</i>)</li> <li>syntagmatische Einsetzungen, d. h. Ausfüllen von Lückentexten mit vorgegebenem Wortmaterial</li> <li>Trainieren der Arbeit mit (Online-)Wörterbüchern</li> <li>variantenreiche Wortschatzspiele</li> </ul> |
| <b>Reaktivierung</b>        | <ul style="list-style-type: none"> <li>eigenständiges Formulieren von Definitionen</li> <li>Anwendung von Vokabular in der mündlichen Sprachproduktion</li> <li>Anwendung bei der Textproduktion, z. B. erst einmal in kreativen Kürzestexten wie Elfchen oder <i>visual poetry</i>, später dann in <i>descriptions</i>, <i>characterisations</i>, <i>summaries</i> und <i>comments</i></li> <li>Nutzung beim gleichzeitigen Gebrauch mehrerer Teilkompetenzen</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |

## Regelmäßige und spiralförmige Erweiterung des Wortschatzes

Es ist für das Vokabellernen ganz entscheidend, Wortfelder spiralförmig zu erweitern, um differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten zu vergrößern. Beim Einstieg in ein Thema empfiehlt es sich, zunächst lexikalische Vorkenntnisse zu aktivieren und sie dann mit neuen Wissensbeständen zu vernetzen.

Wenn es etwa um *feelings* geht, ist es üblich, mit relativ einfachen Adjektiven anzufangen, die keine Extreme ausdrücken, beispielsweise *nice, good, happy, sad, angry, silly* und *surprised*. Später wird nach und nach differenziert, sodass neben *angry* auch *furious, annoyed* und *irritated*, neben *silly* auch *crazy, absurd* und *idiotic* oder neben *good* auch *brilliant, fantastic, awesome* und *amazing* aufgenommen werden. Diese Adjektive lassen sich dann alternativ zur Steigerung mit dem überstrapazierten *very* verwenden.

## Einbeziehung affektiver Komponenten

Bei den Vernetzungsstrategien lassen sich leicht affektive Zugänge ermöglichen. Häufig reagieren Schülerinnen und Schüler motiviert auf die Aufforderung, sich aus einer Auswahl von Ausdrücken

oder Idiomen mindestens einen einzuprägen, der ihnen besonders gefällt. In meinen Lerngruppen zählten *Don't ask!, It was a walk in the park!, absolutely ghastly, O.T.T., totally awesome* und *mind-boggling* zu den Favoriten. Wann immer passend, brachten die Lernenden sie mit großer Freude ins Unterrichtsgespräch ein und behielten sie so auch im Gedächtnis.

Zudem sollten individuelle Möglichkeiten gezeigt werden, Vokabular zu sammeln und zu strukturieren. Auch dabei lassen sich affektive Aspekte berücksichtigen. Beispielsweise können die Lernenden Assoziationsnetze zu Oberbegriffen erstellen wie *holidays: being lazy, no school, hiking, Austria* (zum Clustering siehe auch die **Cue Cards** auf dem Beihefter zu diesem Heft).

Nicht zuletzt kann ein größeres Repertoire an Vokabelspielen wie *pictionary, snap, Kim's games* oder *fruit salad* erheblich zum freudbetonten Vokabellernen beitragen. Es gibt Hunderte von Spielen mit Wettbewerbscharakter, die aber nicht wie ein Vokabeltest ablaufen. In allen Jahrgängen erfreuen sie sich großer Beliebtheit – dies sollte man regelmäßig nutzen.

## Trainieren der Wörterbucharbeit

Essenzieller Bestandteil aller Vokabellernstrategien ist die Fähigkeit, routiniert mit

gedruckten und digitalen lexikalischen Nachschlagewerken umzugehen. Im Umgang mit *dictionaries* lernen die Schülerinnen und Schüler, Wortbedeutungen, Wortfamilien, Kollokationen, Idiome und grammatische Verwendungen herauszufinden – und die Lehrkraft muss nicht ständig als wandelndes Wörterbuch fungieren. Von daher gilt es, die Lernenden früh und mit System an die Arbeit mit Wörterbüchern heranzuführen. Markus Kötter etwa empfiehlt folgende Vorgehensweise (nach Rampillon):

- Klasse 5: Nutzung des Vokabelverzeichnis im verwendeten Lehrwerk, Kennenlernen der Lautschrift, erster Umgang mit Wörterbüchern
  - Klasse 6: Vertrautwerden mit dem Aufbau von Wörterbucheinträgen, inklusive der Zeichen und Symbole, erste Nutzung des *dictionary* auch als grammatisches Nachschlagewerk (etwa um Formen im *simple past* herauszufinden), Einführung in die Anhänge
  - Ab Klasse 7: zunächst Einsatz von zweisprachigen Wörterbüchern, zunehmend auch von einsprachigen
- Dabei ist es wichtig, den Rückgriff auf die Hilfsmittel in kontextualisierte Aufgabenstellungen zu integrieren, damit die Lernenden den genuine Nutzen erleben und motiviert werden, selbstständig damit umzugehen (Beispiele siehe Kasten).

## Sinnvolle Vokabelverwaltung

Einmal habe ich meine Lehramtsanwärterinnen und -anwärter gefragt, warum ihre Klassen Vokabeln aus dem Buch in ein Vokabelheft übertrügen. Die Frage überraschte sie und die häufigste Antwort lautete, man habe dies doch schon immer gemacht. Dabei war das Anlegen von Wortlisten mit Eins-zu-eins-Entsprechungen seit jeher von fragwürdigem Nutzen, da das Einprägen mechanisch geschieht und keine tiefe Verarbeitung stattfindet. Wenn Schülerinnen und Schüler das Vokabular nicht einmal fehlerfrei abschreiben, dann hat diese Übung keinerlei Vorteil gegenüber dem Lernen direkt aus dem Lehrwerk. Dass ihnen bei

### Beispiele für Übungen mit dem Wörterbuch

- Find out three different meanings of "activity".
- Find the adjectives that correspond to these nouns: *nature, environment, disaster*.
- Choose five new words from Unit ... in your textbook and find words from the same word families (nouns, adjectives or verbs).
- Find at least five expressions you can use with "take" (*take your time, take a shower, take a look, take a walk, take part in something, take a photo*)
- What can be bad? (*luck, mood, temper, language, blood*)
- Find three or more synonyms and antonyms of "beautiful" (synonyms: *attractive, good-looking, pretty, handsome, gorgeous*; antonyms: *ugly, unattractive, hideous, unpleasant to look at*). Are there any differences in meaning?
- Find five idioms with "to make" and write sentences with them. (*make ends meet, make fun of someone, make do with something, make your mouth water, make your blood boil*)

## Bewährte Methoden zur Inventarisierung von Wortschatz

### Vokabelheft mit drei Spalten

Wenn ein Vokabelheft geführt werden soll, muss es zumindest A4-Format haben und außerdem dreispaltig sein, damit man in der rechten Spalte Beispielsätze, Synonyme oder Antonyme, Kollokationen und Ähnliches vermerken kann. Als Muster können die Wortlisten in den meisten Lehrwerken herangezogen werden. Am besten schreiben die Lernenden auf jede Seite oder Doppelseite eine Überschrift – neues Wortfeld, neue Seite. So entstehen nach und nach *semantic fields*, beispielsweise zu den Themen *at home*, *family*, *at school*, *free-time activities*, *pets* und *food shopping*. Begegnet man zu einem späteren Zeitpunkt weiteren Begriffen oder Ausdrücken, die zu den Wortfeldern passen, kann man sie an der richtigen Stelle ergänzen. So findet dann auch Individualwortschatz Eingang. Das Heft kann mit Wortbildern, *picture dictionaries* (kleinen Skizzen oder ausgeschnittenen Bildern) und verschiedenen Clustern ergänzt werden.

**Vokabelmappen oder -ordner:** Wesentlich besser sind individuell gestaltete Mappen oder Ordner mit Registerblättern, beispielsweise zu Themen, semantischen Kategorien (Beispiele: *adjectives for feelings*, *word families*, *synonyms and antonyms*, *false friends*), Sprechabsichten (Beispiele: *asking the way*, *ordering food at a restaurant*) oder affektiven Kategorien (*words I like*, *words I can't remember*). Blätter können hinzugefügt, neu arrangiert oder ausgetauscht werden. Auch hier

lässt sich leicht Individualwortschatz einpflegen. Im Idealfall erscheinen Vokabeln in solchen Ordnern in unterschiedlichen semantischen Umgebungen. Je vielfältiger die Registerblätter, desto häufiger wird der Wortschatz umgewälzt – dies wiederum fördert die Behaltensleistung.

**Kartenboxen:** Eine weitere sinnvolle Art der Vokabelsammlung ist die Kartenbox, die sich preisgünstig im Schreibwarenhandel kaufen oder auch selbst mit kleinen Kartons anfertigen lässt. Auf einzelne Karteikarten (am besten mindestens DIN A7) werden Wörter und Ausdrücke geschrieben, die deutschen Entsprechungen in Wort und/oder Bild kommen auf die Rückseiten. Auch hier ist es wichtig, jeweils mindestens ein Anwendungsbeispiel dazu zu schreiben, und zwar in einem Kontext, in dem es häufig vorkommt. Die Karten können dann immer wieder neu gemischt werden, damit sich die Reihenfolge ändert, und Vokabeln, die bereits im Langzeitgedächtnis verankert sind, können herausgenommen und durch neue ersetzt werden. In größeren Karteisystemen lassen sich auch Wortnetze oder andere Clusterdarstellungen zusammen ablegen. Die Lernenden können unterwegs Vokabeln lernen, indem sie eine kleine Auswahl von Karten mitnehmen, möglichst nur aus einem Wortfeld. Da das systematische Anlegen und die Verwaltung von Karteisystemen ein gewisses Maß an Disziplin erfordert, sollte es nicht zu früh eingeführt werden.

der Anwendung dieser Methode oft gute Behaltensleistungen bescheinigt werden, hängt vor allem damit zusammen, dass die Wörter in derselben Form – also eins zu eins und isoliert – getestet werden. Eine Wortschatzkompetenz lässt sich hingegen nur konstatieren, wenn das betreffende Vokabular erfolgreich in Sprachhandlungen einbezogen werden kann.

Wirklich nützlich bei der Inventarisierung von Wortschatz sind dreispaltige Vokabelhefte, Vokabelmappen oder -ordner und Kartenboxen. Alle drei Systeme ermöglichen auch die Berücksichtigung von Individualwortschatz (siehe Kästen oben).

Unabhängig davon, welche Methode für die Vokabelverwaltung genutzt wird, besteht das langfristige Ziel in der autonomen Anwendung. Deshalb muss die Lehrkraft die verschiedenen Möglichkeiten

sorgfältig einführen und in der Anfangszeit eng begleiten, bis alle Lernenden sie routiniert anwenden können.

### Fazit

Die Wortschatzarbeit hat eine zentrale Funktion im Fremdsprachenerwerb und sollte deshalb insbesondere in den Anfangsjahren mit der regelmäßigen und systematischen Vermittlung von Lernstrategien im Unterricht einhergehen, die Lernende befähigen, langfristig eigenständig Vokabular zu festigen und zu erweitern, auch für ihren Individualwortschatz. Wenn sie aus einem Pool bekannter Methoden schöpfen können, werden sie umso leichter in der Lage sein, ihre lexikalischen Wissensbestände selbstgesteuert zu organisieren.

### LITERATUR

- Haudeck, Helga (2008): *Fremdsprachliche Wortschatzarbeit außerhalb des Klassenzimmers. Eine qualitative Studie zu Lernstrategien und Lerntechniken in den Klassenstufen 5 und 8*. Tübingen: Narr.
- Kötter, Markus (2017): *Wortschatzarbeit im Fremdsprachenunterricht*. Hannover: Klett/Kallmeyer.
- Lewis, Michael (1993): *The Lexical Approach*. Hove: Language Teaching Publications.
- Lewis, Michael (Hrsg., 2000): *Teaching collocation. Further developments in the lexical approach*. Hove: Language Teaching Publications (darin der zitierte Beitrag von Jimmie Hill)
- Nation, Paul (2001): *Learning Vocabulary in Another Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Neveling, Christiane (2020): „Wortschatzarbeit“. In: *Handbuch Methoden im Fremdsprachenunterricht*. Hannover: Klett/Kallmeyer.
- Quetz, Jürgen (1998): „Der systematische Aufbau des mentalen Lexikons“. In: Timm, J.-P. (Hrsg.): *Englisch lehren und lernen*. Berlin: Cornelsen.